

Peter Berends VOERMANN

geb. 1.3.1885 Leer

gest. 17.3.1936 Emden

Schriftsetzer, Geschäftsführer, Kommunalpolitiker

ref., seit 1913 konfessionslos

(BLO III, Aurich 2001, S. 414 - 416)

Peter Voermann wurde geboren als Sohn von Lambke Voermann, geb. Meier, und des Zimmerergesellen Berend Voermann. Nach dem Besuch der Volksschule erlernte er den Beruf des Schriftsetzers. Seit 1907 war er verheiratet mit Catharina Korting (geb. 7.2.1884 in Norden, gest. 7.6.1944 in Emden); sie hatten drei Kinder.



Peter Voermann (Quelle:
Bildarchiv der Ostfriesischen
Landschaft)

1910 übernimmt Voermann die ehrenamtliche Geschäftsführung des 1903 gegründeten "Allgemeinen Konsumvereins für Emden und Umgebung" mit Sitz in Emden, später in "Verbrauchergenossenschaft Ostfriesland" umbenannt. Seine Aufgabe war, "den völlig kranken Verein aufzulösen oder zu sanieren. Unser Peter, als Mann der Tat, wollte die Gesundung, und somit gelang ihm dies auch", heißt es 1936 in einem Nachruf des Vorstandes. Die Genossenschaftsbewegung, die Arbeiterfamilien preiswerte Kaufmöglichkeiten bot, war eine Sache für Idealisten. Sonntags und nach Feierabend, nach neunstündiger Arbeit am Setzkasten, hat Peter Voermann diese zusätzliche Arbeit geleistet, anfangs für 15 Mark Vergütung im Monat. Nach dem Ersten Weltkrieg wird aus der Position sein Hauptberuf. Im März 1936 beträgt sein Gehalt 340 Reichsmark, netto 286,65. Ab dem 1. April 1936 erhält seine Frau eine Witwenrente von monatlich 44,20 Reichsmark.

Im Sommer 1915 wird Voermann Soldat. Wie seine Tochter später berichtete, drängte er aus pazifistischer Einstellung in eine Ausbildung zum Krankenpfleger, die er im März 1916 mit einer Prüfung abschloß. Er arbeitete in Lazaretten in Hannover und Oldenburg. Bei Kriegsende ist er wieder in Emden und beteiligt sich im November 1918 an der Bildung des Arbeiter- und Soldatenrates, dessen 21er-Rat er angehört, und als dessen Vertreter er mit der Stadt (Bürgermeister [Mützelburg](#)) verhandelt.

Die Arbeiterschaft, seit den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts in Emden politisch aktiv, kommt erst 1919 in den städtischen Kollegien zur Geltung, nachdem die Einschränkungen des noch geltenden hannoverschen Bürgerrechts von 1853 dadurch umgangen wurden, daß das "Bürgergewinnungsgeld" auf eine Mark herabgesetzt wurde und so auch unvermögende Einwohner das Bürgerrecht erwerben konnten. In die Bürgervorsteherwahl vom 24. Februar 1919 gehen die Sozialdemokraten mit der "Liste Voermann". Nach seiner Wahl wird Voermann Sprecher der SPD-Fraktion, Vorsitzender des Notstandsausschusses und Mitglied von elf städtischen Gremien. Von 1924 bis 1933 ist er einer der beiden SPD-Senatoren im Magistrat, erst zusammen mit Freerk van Ahrens, ab 1928 mit Hermann Neemann. Sie sichern in schwierigen Jahren mit dem Liberalen [Georg Frickenstein](#) (DDP/Staatspartei) und den beamteten Senatoren die Kontinuität der Stadtpolitik. Sozialdemokraten und Liberale haben aber nur in einer kurzen Periode eine knappe Mehrheit im Bürgervorsteherkollegium.

Die Arbeiterparteien sind in Emden während der Weimarer Republik nicht ohne Einfluß, aber nie in der Mehrheit und immer gespalten in Sozialdemokraten und Kommunisten, die sich heftig bekämpfen. In dieser Konstellation konnte das politische Talent Voermanns konstruktiv wirken, denn er war kein Agitator, sondern seit den Revolutionstagen ein pragmatischer, auf Ausgleich bedachter Kommunalpolitiker mit großem Anhang in der Arbeiterschaft. Seine sozialistische Grundeinstellung zeigte er im sozialen Handeln und kaum in programmatischen Reden. In der Parteiorganisation hat er nie Funktionen übernommen; die Protokolle der SPD-Mitgliederversammlungen (seit 1921 vollständig erhalten) dokumentieren aber regelmäßig seine Berichte über die Emdener Kommunalpolitik. Soziale Hilfe zu leisten im direkten Kontakt mit den Menschen, ist Voermanns wichtigstes Anliegen. Er sorgt sich auch um Kleinigkeiten, zum Beispiel darum, daß die Alten im Pflegeheim ein Stövchen bekommen; in Notzeiten organisiert er die Einrichtung einer Volksküche. Er wird Mitbegründer und ehrenamtlicher Geschäftsführer der Spar- und Wohnungsgenossenschaft "Selbsthilfe", die einen erheblichen Beitrag zum Wohnungsbau in Emden leistet. Er drängt immer wieder, meist gegen den Widerstand der bürgerlichen und völkischen Vertreter, die Entwicklung des Emdener Schulwesens (Bau der Herrentorschule) und die Verbesserung der kulturellen Angebote voranzutreiben – und muß doch in den Jahren wirtschaftlicher Depression resignieren vor den geringen Möglichkeiten des städtischen Haushaltes.

Die persönliche Wertschätzung, die Voermann sich in der Stadt erworben hatte, veranlaßte die Emdener NSDAP, ihm gegenüber zurückhaltend zu agieren, im Gegensatz zu den ruinösen Strategien gegen Oberbürgermeister [Mützelburg](#), Bürgermeister Harding, Baurat Haasis, Senator Frickenstein und gegen Funktionäre der SPD und der KPD. 1933 wird Voermann aufgefordert, zur NSDAP überzutreten. Das lehnt er ab, wird aber nicht weiter belästigt. Nach der Kommunalwahl wird er im März 1933 noch einmal zusammen mit Gustav Pruß für die SPD zum Senator gewählt, kann aber wegen der gleich danach einsetzenden "Gleichschaltung" das Amt nicht mehr ausüben. Am 1. Juli 1933 teilt der Magistrat dem Regierungspräsidenten mit, die SPD-angehörigen Senatoren seien "ausgeschieden". Voermann bleibt Geschäftsführer der Konsumgenossenschaft, die zwar zentral im "Reichsbund der Deutschen Verbrauchergenossenschaften" gleichgeschaltet, in Ostfriesland jedoch mit dem bestehenden Personal weitergeführt wird. Noch 1936 ist der ehemalige SPD-Vorsitzende und Bürgervorsteher August Wand Vorsitzender der Genossenschaft; der von ihm unterschriebene Bericht zur Vertreterversammlung enthält kein einziges Wort von Ergebenheit zum neuen Staat – ein für diese Zeit fast absonderlicher Vorgang.

Peter Voermann stirbt am 17. März 1936 nach kurzer Krankheit im Alter von 51 Jahren an Herzversagen. Das "Blatt der Ostfriesen", zu dem sich die Rhein-Ems-Zeitung und die Emdener Zeitung unter Zwang vereinigt hatten, berichtet am 18. und am 24. März 1936 über seinen Tod und die Beerdigung. Alle seine Tätigkeitsbereiche werden genannt und positiv gewürdigt. Auch seine Rolle als Senator wird erwähnt und daß er "als solcher in erster Linie das Wohl des Gemeinwesens im Auge hatte, haben auch seine damaligen politischen Gegner gern anerkannt".

Quellen:

Auskünfte von Luise Jochim (Tochter von P. V.) und von den Standesämtern Leer und Emden; StadtA Emden: V8 -17, V115, 119, 129, 740, 742, 750, 754, IV Fi 114; StAA, Rep. 16/1 Nr. 2980; Bericht 1935/36 der Verbrauchergenossenschaft Ostfriesland (Kopie beim Verfasser); Blatt der Ostfriesen vom 18.3. und 24.3.1936; Briefwechsel des Ehepaares Voermann 1915-1917, persönliche Dokumente und Fotos aus dem Nachlaß (im Besitz von Franz Jochim).

Literatur:

Marianne und Reinhard C l a u d i, Goldene und andere Zeiten, Emden. Stadt in Ostfriesland, Emden 1982 (Portr.).

Porträt:
Photographie in der Landschaftsbibliothek, Aurich.

Reinhard Claudi